





aufgeführten Fachtermini „Kommunikationsmodelle“ und „operationale Definition“ zeigen, daß sich die Herausgeber rezipienten-/leserorientiert um Verständlichkeit bemühen, ohne die exakte Forschertsicht zu verlassen.

Da Einzelheiten hier nicht herausgestellt werden können, sollen lediglich einzelne Beiträge genannt werden: „Öffentliche Meinung“ (S.366ff.) enthält die originale Erläuterung der oft einseitig vereinfacht zitierten „Schweigespirale“ von Elisabeth Noelle-Neumann. „Nonverbale Kommunikation: Darstellungseffekte“ (S.337ff.) von Hans Mathias Kepplinger zeigt, wie die technische Medienentwicklung die Forschungsperspektive befruchtet hat. Es ist zu prüfen, wie man diese im Bereich der Massenmedien erarbeiteten Forschungsansätze mutatis mutandis auf die direkte, zwischenmenschliche Kommunikation übertragen kann. Der Artikel „Inhaltsanalyse“ (S.41ff.) von Winfried Schulz wirbt für Sorgfalt und warnt vor Datenmanipulation; obwohl die Inhaltsanalyse selbst als exakte Forschungsmethode gilt, deren Anwendungsregeln weitgehend standardisiert sind, „ist der Nachweis der Gültigkeit einer Untersuchung schwer zu führen“ (S.62). In „Mediaforschung“ (S.187ff.) gibt Rüdiger Schulz für den Forschungsstand 1994 zu bedenken, daß trotz methodisch schlechterer „aktiver Peoplemeter“-Messung diese weiter beibehalten werden, da die methodisch (durch Sensoren) besseren „passiven Peoplemeter“ (S.216) nicht genügend akzeptiert sind.

Den früheren Auflagen gegenüber wurden die Literaturlisten zu den Beiträgen erheblich ausgeweitet, verdoppelt bis vervierfacht. Da aber aus Rezensenten-sicht die Leser auch erfahren wollen, welche Titel die Fachleute, deren Namen jetzt auch am Ende ihres Artikels angegeben sind, für ihr ureigenes Forschungsgebiet als relevant ansehen und als wesentlich empfehlen, sollte man zur begründeten Konzentration der früheren Auflagen zurückkehren!

Ottmar Hertkorn (Paderborn)